

1950 - 1960

Autor(en): **Urs [Studer, Frédéric]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 45

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Auch Herren haben ihre Haar-Sorgen

Telephonieren Sie vertrauensvoll dem Haaranalytiker Gody Breitenmoser an der General-Wille-Straße 21, Zürich. Er kann Sie bestimmt beraten. Telefon 23 58 77.

Als Reiseunterhaltung - eine Nebelspaltung!



Vornehme Eleganz

tadelloser Sitz, begeisternde mattschimmernde Modefarben, unbedingte Verlässlichkeit, dies sind die wesentlichen Eigenschaften der

Idewe
QUALITÄTSSTRÜMPFE
mit oder ohne Naht

J. DORSTELER & CO., A.G., WETZIKON-ZÜRICH

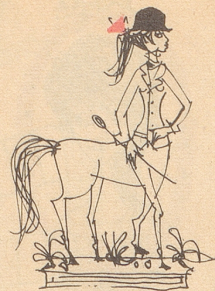
nahmeleiter forsch: Alle Mann an Bord, resp. an die Gewehre, bzw. an die Werkzeuge, die man selbstverständlich auch mitgenommen hat. Wenn wir genug Aeste abgesägt haben, daß man damit ein Lagerfeuer für ein Viertel Jahr Ferien unterhalten könnte, berechnet man vorsichtigerweise nochmals die Lichtstärke und schließlich (Außenstehende wagten nicht mehr, darauf zu hoffen), wird geknipst, mit einem letzten prüfenden Blick auf Apparat, Landschaft und eventuelle Photomodelle und Statisten. Letztere sind in diesem Stadium der historischen Tatsachen meist nicht mehr so photogen, wie sie es gern sein möchten. Sie sehen etwas abgekämpft aus, insofern sie nicht gar aus zahllosen Wunden bluten von der ungewohnten Holzfällarbeit. Das obligate Photolächeln ist auf dem Gesicht festgefroren und der Angstschweiß perlt auf der Stirn, ein neuer Ast könnte plötzlich störend entdeckt werden. Aber schließlich ist Bewegung in der frischen Luft gesund, deshalb geht man ja auch in die Ferien. Zu einer Metamorphose vom Schwerarbeiter zur reklamebildähnlichen Aufmachung, die einem als Selbstbildnis flüchtig vorschwebt, reicht weder die Zeit, noch die Kraft, und auch sonst fehlt einiges. So verzichtet man auf illusionistische Aufnahmen und bleibt beim sachlichen Realismus. Man ist sich der Einmaligkeit dieses kulturellen Augenblicks vollauf bewußt, wagt kaum zu atmen, und aus dem Schnappschuß wird oft ein Hexenschuß. – Nun sind die Ferien wieder einmal vorbei und ich denke sehnsüchtig zurück ... an das schwarze kleine Kästchen meiner Jugendzeit, mit dem man naiv und schlicht photographierte.

Hilda

Die Shorts von Verbier

lassen die «Welt» immer noch nicht zur Ruhe kommen. «Verlotterung der Volksmoral» wird befürchtet und empfindsame Gemüter sind tief erschrocken ob des Freispruchs der Sünderin.

Mich nimmt nur wunder, wohin die Moralisten ihre Blicke wenden, wenn eine Vertreterin des schönen Geschlechts in einem «Etui Kleid» oder in einer gefährlich wippenden kurzen Krinoline daher kommt, oder



DIE FRAU

wenn eine B.B.-Imitation in provozierendem Pullover siegesbewußt einher promeniert? Die Gesetze lassen es ja in diesen Fällen nicht zu, diese Schönheiten zu verhaften, so daß höchstens «Scheuklappen» die gefährdeten Männer schützen könnten.

Allerdings sind über die Ernsthaftigkeit der Entrüstung bei männlichen Moralisten allerlei Zweifel gerechtfertigt. Insbesondere wenn sie ihrer Entrüstung in Gesellschaft ihrer Ehegattinnen Ausdruck geben. Den erbosten Frauen aber sei angeraten, hin und wieder an ihre eigene Jugend zurückzudenken.

fh.

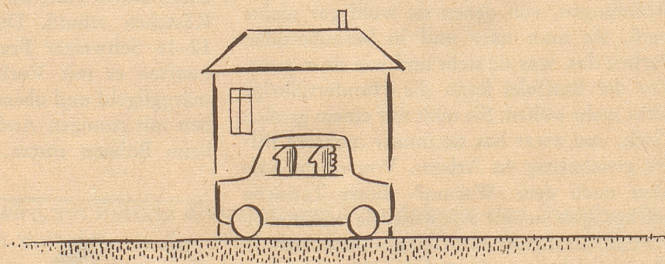
Kunterbuntes aus Zentralafrika

Unser Koch James ist ein gutmütiger, intelligenter Njassaländer, erstaunlich fleißig solange er sich beobachtet, erstaunlich faul und schwatzsüchtig, wenn er keine Kontrolle in der Nähe weiß. Dann kommt nur sein Mundwerk für seine Tätigkeit auf.

Er benutzt sämtliche technischen Hilfsmittel mit Gewandtheit, sie sind zwar immer reparaturbedürftig, doch er weiß wenigstens ein Maximum an Hilfe aus ihnen herauszuholen. Neulich kam ich zur Unzeit in seinen Bereich. Unser Sommer strebt jetzt seinem Höhepunkt zu. Die Glut in der Küche war kaum zu ertragen, gesteigert durch die Hitze des elektrischen Backofens, der auf Höchsttouren lief. Buk James denn irgend etwas ohne mein Wissen? Er verneinte es emphatisch. Warum dann diese Glut? Ich öffnete die Ofentüre: ein alter Bodenlumpen dampfte was das Zeug hielt!

Auf meine stimmlich schon hochgeschraubte Frage gab mir James seelenruhig zur Ant-

1950



1960

